

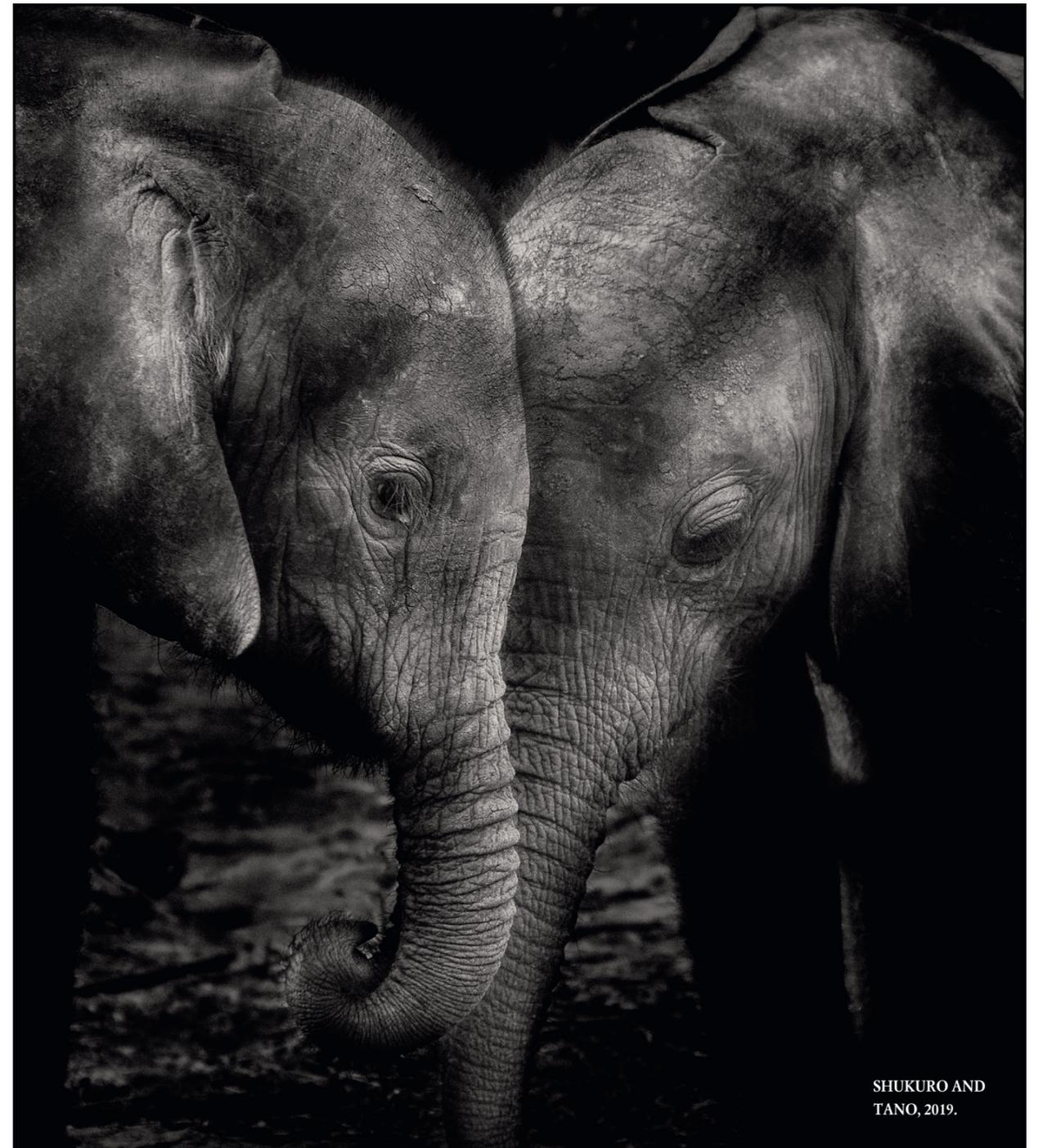
„Die letzten ihrer Art“

THE LAST ...

... Of Their Kind ist Joachim Schmeissers neuestes Projekt, bei dem er zu einer Reise in die Wildnis Afrikas einlädt. Wir haben mit dem Fotografen über seine Erlebnisse gesprochen.

Text: Roman Späth Fotos: Joachim Schmeisser





SHUKURO AND
TANO, 2019.

■ **Sie haben durch die Elefantenpatenschaft Ihres Sohnes eine enge Beziehung zu Afrika und dessen tierischen Bewohnern. Wie kam diese familiäre Passion zustande?**

2009 war ich mit meiner Familie auf einer Reise zu den Hadzabe in Tansania und zu den letzten Berggorillas in Ruanda. Unser Sohn war damals gerade 15 Jahre alt. Er hatte ein paar Monate zuvor eine Patenschaft für einen kleinen Waisenelefanten erhalten und mir kam die Idee, diesen kleinen Elefanten namens Kibo in seinem Waisenhaus zu besuchen. Als Fotograf hatte ich die Chance, einen kleinen Deal mit dem Trust zu schließen – wir

durften eine Stunde mit den Waisenelefanten im Busch verbringen. Es ist ein tatsächlich lebensveränderndes Erlebnis. Das war der Beginn dieser überaus leidenschaftlichen Beziehung zu diesen großartigen Lebewesen.

■ **Was für ein Gefühl ist es, den Elefanten so nahe zu kommen und diese einmaligen Einblicke zu erleben?**

Das ist ein großes Privileg, und dessen bin ich mir auch sehr bewusst. Andererseits ist es die einzige Möglichkeit, meine Art von Fotografie zu realisieren. Ich sehe mich weder als Wildlife- noch als dokumentarischer Fotograf und möchte die-

sen Tieren auf Augenhöhe begegnen und sie so porträtieren, wie ich auch Menschen porträtiere. Mir geht es um Persönlichkeit und Seele. Dazu ist die größtmögliche Nähe Voraussetzung. Die Tiere realisieren mich genau und fixieren mich sehr bewusst, manchmal eine ganze Weile. In diesem langsamen Prozess der Annäherung entsteht eine Verbindung – anders sind diese intimen Porträts nicht möglich.

■ **Die emotionale Kompetenz von Elefanten soll ja bis auf wenige andere Ausnahmen in der Tierwelt einzigartig sein. Wie war Ihr Eindruck?**

I'LL KEEP AN
EYE ON YOU.

Da sind wir bei diesem anthropomorphen Aspekt, der vor allem den Elefanten gerne zugesprochen wird. Ich kann dies nur bestätigen, wobei man nicht davon ausgehen sollte, dass sie die gleiche Bandbreite menschlichen Verhaltens zeigen. Die heutigen Erkenntnisse der Wissenschaft gehen davon aus, dass Elefanten möglicherweise über alle emotionalen und kognitiven Fähigkeiten verfügen, um den Status einer Person zu verdienen. Kleines Beispiel (das ich selbst erlebt habe): Eine seit ein paar Jahren ausgewilderte Elefantenkuh, die ihre Kindheit in der Obhut des David Sheldrick Wildlife Trusts verbracht hatte, kam mit ihrem neugeborenen Kalb zurück zur Station und präsentierte es stolz den Pflegern. Dabei schob sie das kleine Wesen immer wieder mit ihrem Rüssel zu den Keepern, die es natürlich begrüßten und streichelten. Nach einer halben Stunde ging sie mit ihrem Nachwuchs wieder in die Wildnis zurück. Ich war auch sehr beeindruckt, wie sensibel und vorsichtig Nashörner reagieren, wenn man sich ihnen nähert. Das Bild „Rise“ zum Beispiel entstand aus einer Entfernung von circa zehn Metern. Im Gras liegend habe ich mich diesem großen Bullen Zentimeter um Zentimeter genähert. Eine unglaubliche Erfahrung.

Was war während all der Shootings für Sie der ergreifendste Moment?

Es war am Abend während meiner Arbeit mit den Orphan Elephants, nicht weit entfernt von der Auswilderungsstation des Trusts im Tsavo National Park. Ich hatte gerade die letzten Bilder gemacht und die kleinen „Waisenkinder“ haben sich mit ihren Keepern auf den Weg zurück zu ihrer Station gemacht. Ich war konzentriert und stand mutterseelenallein an einem künstlich angelegten Wasserloch, als plötzlich ein ausgewildelter Elefantenbulle hinter mir auftauchte – bei diesem unglaublichen letzten Abendlicht. Ich habe sofort fotografiert und er kam langsam näher und näher. Als er ungefähr zwei Meter vor mir stand, dämmerte mir langsam, dass ich hier völlig allein vor einem fast ausgewachsenen, inzwischen wilden Elefanten stand. Am Ende kam er mir so nahe, dass nicht mal mehr die Kamera zwischen uns passte. Er war unglaublich friedlich, fixierte mich und gab diese extrem tiefen, Respekt einflößenden Töne von sich, die ich schon so oft gehört hatte – jedoch nie so nah. Diese Kombination aus unvorstellbarer Kraft und Sensibilität werde ich nie vergessen. Der Elefant heißt Challah – es ist der Elefant aus meiner „Golden Giant“-Trilogie.

Gerade Ihr jüngstes Projekt macht einen wehmütigeren Eindruck als die vorangegangenen. Ist das als eine Art Abschiednehmen zu werten?

Nicht von mir und meiner Arbeit. Wenn es um das Abschiednehmen von diesen großartigen Geschöpfen geht, dann befürchte ich, kann es keinen allzu großen Optimismus mehr geben, denn wir erleben im Moment das größte globale





JOACHIM SCHMEISSER

Der gelernte Werbefotograf arbeitete lange Zeit für große Unternehmen, bis er sich in seinen privaten Projekten selbst verwirklichen konnte. Im Fokus stehen dabei immer Menschen und gesellschaftsrelevante Themen – nicht zuletzt erhielt er dafür 2012 die hochdotierte Auszeichnung Hasselblad Masters. Ein Großteil seiner Arbeiten wird von IMMAGIS vertrieben und ist weltweit zu sehen. www.joachimschmeisser.com



Artensterben seit den Dinosauriern. Wir sprechen viel über Elefanten, aber auch Löwen, Giraffen, Nashörner und Berggorillas sind extrem gefährdet. Mit allen beschäftige ich mich in dieser neuen Serie „The Last Of Their Kind“. Es geht mir nicht um spektakuläre Wildlife-Fotografie oder dokumentarische Schreckensbilder. Meine fotografische Ästhetik lag von Anfang an im Bereich der Fine Art Photography mit dem Fokus auf der Schönheit der Schöpfung und ihrer Vergänglichkeit. Sie könnten teilweise auch im 19. Jahrhundert oder weit vor unserer Zeit entstanden sein. Man kann meine Bilder auf zweierlei Arten interpretieren: als Zeugnisse einer fernen Vergangenheit oder als ikonische Erinnerungen einer nicht allzu fernen Zukunft, in der wir diese majestätischen Geschöpfe nur noch digital oder in wenigen Zoos bewundern können. Insofern sollen sie Hommage und Warnung zugleich sein. Visuelle Botschaften mit dem Ziel, unseren getrübbten Blick auf die eine unendlich kreative, aber auch verletzliche Natur zu schärfen und zu erkennen, welche Schätze wir unwiederbringlich verlieren können.

Viele Ihrer Werke vertreiben Sie nun über IMMAGIS. Wie kam es zu der Partnerschaft?

Die Zusammenarbeit mit IMMAGIS besteht bereits seit vielen Jahren und hat in ihrem Ursprung sehr persönliche freundschaftliche Gründe. Inzwischen hat sich IMMAGIS zu einer der führenden Galerien für Fine Art Photography in Deutschland entwickelt. Für mich zählt dabei vor allem das Verständnis und die Expertise für höchste Qualität von der Kuratierung bis zu meinen Prints in teilweise gigantischen Größen, die tatsächlich einzigartig sind, nicht zuletzt durch die strategischen Partner der Galerie wie Epson und Hahnemühle.

Sie sind Hasselblad Master. Arbeiten Sie noch mit einer Hasselblad?

Ich arbeite inzwischen seit über 40 Jahren mit einer Hasselblad und auch heute noch fast ausschließlich mit Hasselblad-Mittelformatkameras. Dabei mutet es leicht crazy an, für „Wildlife Photography“ eine solche Kamera zu benutzen. Langsamer Autofokus, die Bildrate mit 1 Bild pro 1,5 s, schweres Handling et cetera. Doch die Ästhetik und der Look einer Mittelformatkamera ist einzigartig und bleiben für mich die erste Wahl. Vom Detailreichtum und von der Dynamik ganz zu schweigen.

Wie bewerten Sie heute rückblickend auf all die Zeit als Fotograf in Afrika Ihre Arbeit? Was hat das mit Ihnen als Mensch gemacht?

Geprägt von überbordender Schönheit bis zum brutalsten Elend ist es extrem polarisierend. Es hat mich natürlich geprägt, sowohl fotografisch als auch menschlich. Die Fotografie hat mich an Orte gebracht, die mir normalerweise verschlossen geblieben wären. Diese Begegnungen und Erfahrungen haben mich sensibilisiert und ich hoffe, mit meinen Bildern davon etwas weitergeben zu können. ■

IMMAGIS

Seit der Gründung 2009 hat sich die „Fine Art Photography“-Galerie IMMAGIS mittlerweile als führende Instanz etabliert. Die Münchner Kunstexperten vertreten weltweit renommierte Fotografen wie Ellen von Unwerth, Greg Gorman und eben Joachim Schmeisser. Im Fokus steht auch der Austausch mit internationalen Museen und privaten Sammlungen sowie die Veredelung durch eine Vielfalt an Printtechniken. www.immagis.de